

Motorraddiebe schlagen zu

Im Furttal treiben Motorraddiebe ihr Unwesen. Am Montag wurden zwei wertvolle Motorräder in Otelfingen gestohlen und in der vorangegangenen Woche drei Motorräder in Buchs. Alle Fahrzeuge waren in Tiefgaragen parkiert.

KARIN WENGER

OTELFINGEN/BUCHS. Die Motorraddiebe schlugen am Montag in Otelfingen zu. Zwischen 11 und 19.30 entwendeten sie aus einer Tiefgarage zwei wertvolle Motorräder im Gesamtwert von ungefähr 100000 Franken. Wie die Kantonspolizei Zürich in einer Medienmitteilung schreibt, sei davon auszugehen, dass für den Abtransport ein grösseres Fahrzeug verwendet wurde. Gestohlen wurde ein Motorrad der Marke Ducati und eine sehr wertvolle Harley-Davidson. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Es ist nicht der erste Fall innerhalb einer Woche. Bereits vergangene Woche wurden an der Eichstrasse 36 in Buchs drei Motorräder aus einer Tiefgarage gestohlen. Darunter die Harley-Davidson von Argeta Ferreira und Nelson Ferreira. «Da arbeitet man jahrelang, um sich einen Traum erfüllen zu können. Und dann

das», sagt die Argeta Ferreira. Irgendwann zwischen Dienstag, 11. Februar, 18 Uhr und Mittwoch 13 Uhr habe jemand ihre Harley-Davidson und zwei weitere schwere Motorräder aus der verschlossenen Tiefgarage geklaut. Es sei nicht das erste Mal, dass in der Tiefgarage eingebrochen worden sei, erzählt Ferreira. Sie habe die Hausverwaltung schon darum gebeten, eine Überwachungskamera zu installieren. «Aber sie haben gesagt, dass ja niemand ohne Schlüssel in die Tiefgarage hineinkomme. Doch das stimmt

nicht.» Wenn ein Mieter in die Garage hineinfahre, bleibe das Tor lange genug oben, dass noch jemand unbemerkt von aussen hineinschlüpfen könne. Auch die Gittertüren, die ins Freie führen, könnten leicht manipuliert werden, sodass sie nicht mehr richtig schliessen würden.

Gezielt ausgewählt

Argeta Ferreira vermutet, dass die Täter vorher ausgekundschaftet haben, was in der Tiefgarage zu holen war. Vergangene Woche hätten Arbeiter die Garagenein-



Argeta Ferreira an dem Ort, wo ihre Harley-Davidson parkiert war. Bild: mas

fahrt neu gemacht. Da sei es wahrscheinlich niemandem aufgefallen, wenn jemand zum Spionieren in die Garage gegangen sei, der dort nicht hingehöre. «Die Diebe haben ganz gezielt nur die drei fast neuen Motorräder gestohlen», sagt die Buchserin. Sie vermutet, dass die Täter mit einem Lieferwagen kamen und sie aufluden, denn ohne Schlüssel könne man die Motorräder ja nicht fahren.

Mit ihrer Harley-Davidson ist auch die Kawasaki Ninja ihres Nachbarn gestohlen worden. Wem die dritte Maschine gehöre, weiss Argeta Ferreira auch nicht. Der Mediendienst der Kantonspolizei bestätigt den Diebstahl der Harley-Davidson und der Kawasaki. Wegen des dritten Motorrades sei noch keine Anzeige eingegangen. «Wahrscheinlich weiss der Besitzer noch gar nicht, dass es gestohlen wurde», sagt Ferreira.

Die erst knapp ein Jahr alte Harley-Davidson war für 45000 Franken versichert. Aber es sei nicht einmal in erster Linie das Geld, das sie so sehr schmerze, sondern die Ungerechtigkeit, dass jemand einfach ihren Traum zunichtegemacht habe. «Mein Mann hat das Motorrad selber umgebaut und wollte demnächst mit Freunden eine Tour durch Spanien machen.» Daraus wird nichts. Dem Ehepaar sind von ihrer Harley nur Fotos und ein kleines Modell geblieben.

Gold und Silber für LCR-Athletinnen

Michelle Cattarossi und Leana Wanner aus Buchs brillieren an den Vorarlberger Meisterschaften in Dornbirn.

LEICHTATHLETIK. Die LCR-Athletinnen Michelle Cattarossi und Leana Wanner gewannen am Hallenmeeting in Dornbirn den Dreisprung-Wettkampf in der Kategorie U18W. Leana Wanner hatte am Anfang Probleme mit dem Anlauf, sie kam aber dann doch noch zu guten



Michelle Cattarossi holte sich Gold, Leana Wanner Silber. Bild: pd

Springen. Mit 9,71 m erreichte sie ihre Bestweite in diesem Winter. Sehr gut in Form war Michelle Cattarossi. Im ersten Versuch sprang sie 10,13 m weit – ihre neue Bestweite. Bei den weiteren Sprüngen erreichte sie noch einmal genau 10,00 m. Die anderen Sprünge waren nur wenige Zentimeter unter 10 m.

Auch die U16-Athletinnen des LCR gingen an den Start. Annina Hägeli, Elisa Attinasi und Chiara Rago machten im Weitsprung und im Sprint über 60 m mit. Im Weitsprung lief es nicht gut. Chiara Rago erreichte mit 3,59 m die beste Weite. Dafür absolvierten alle drei LCR-Athletinnen schnelle 60 m-Läufe. Annina Hägeli war mit 8,26 s die schnellste Sprinterin des LCR-Trios. Elisa Attinasi lief nach 8,28 s ins Ziel.

Drei Buchserinnen in Magglingen

Beim Nationalen Hallenmeeting in Magglingen nahmen die LCR-Athletinnen Selina Moser (U16), Darlyn Zahner und Michelle Cattarossi (beide U18) teil. Darlyn Zahner bestätigte im 60 m-Sprint ihren Limitenwert von 8,60 s, Selina Moser erreichte eine Zeit von 8,74 s. Michelle Cattarossi lief ein gutes Rennen über 60 m Hürden und verbesserte ihre Hürdenzeit auf 10,37 s. Im Dreisprung realisierte Michelle Cattarossi im besten Versuch eine Weite von 9,75 m. Darlyn Zahner sprang 9,15 m weit und Selina Moser kam auf 8,92 m. Bruno Hertli



Alois Jenny, Filialleiter von Kenny's Autocenter, und Udo Wallishauser, Inhaber der gleichnamigen Garage beim Apéro. Bild: pf

Als Korrespondent für das Schweizer Fernsehen berichtet Ulrich Tilgner über die Konflikte im Orient. Als Referent gewährte er am vergangenen Freitag Einblick in seine Arbeit, erzählte von Gefahren und von den Tücken der Technik.

BARBARA GASSER

REGENSDORF. Ulrich Tilgner sparte am Freitag nicht mit Kritik am Westen – vorab prangerte er die USA und deren Verhalten im Irak, im Iran und in Afghanistan an. Unter dem Titel «Das Ende des Arabischen Frühlings und das Scheitern der USA» sprach der Korrespondent des Schweizer Fernsehens (SRF) vor 250 Personen im katholischen Pfarreisaal in Regensdorf über die Umbrüche im Mittleren Osten. Die Besucher waren der Einladung des Vereins Lebendiges Regensdorf gefolgt. Anhand zahlreicher Beispiele zeigte Tilgner die Situation im Mittleren Osten auf, «wie sie wirklich ist». Dabei machte er klar, dass es vor allem um eines geht: um die Bodenschätze, von denen der Westen profitiert. «Iran ist das zweitgrösste Gasland der Welt», sag-

te er. Zudem sei das Land etwa gleich gut entwickelt wie Europa, also eine moderne Gesellschaft. Tilgner nennt es einen «schlafenden Giganten». Das Chaos im Orient verhindere die dortige Ölförderung, wovon andere Öl exportierende Länder wie etwa Russland profitierten. «Die Öllager rund um den Persischen Golf sorgen dafür, dass diese Region längerfristig eine der reichsten der Welt bleiben wird.» Während seiner langjährigen Tätigkeit hat Tilgner umfassende Informationen über die Lage vor Ort gesammelt. Die Absichten des Westens zielten nicht in erster Linie auf die Hilfe und eine Verbesserung der Situation, sondern dienten vor allem den eigenen Interessen in Bezug auf Ölförderung.

Unmut gegenüber dem Westen

Mit einem Beispiel zeigt Ulrich Tilgner auf, wie westliche Entscheide auf die einheimische Bevölkerung wirken. «Es ist verboten, Kunstdünger auf dem Basar in Afghanistan zu verkaufen», erzählte er. Das habe der Westen entschieden. Der Grund sei, dass man aus Kunstdünger Sprengstoff herstellen könne. «Aber den fertigen Sprengstoff, nämlich TNT, bekommt man. Wer soll das verstehen?» Aufgrund solcher Vorschriften, die in

keiner Weise der Kultur und gesellschaftlichen Struktur dieser Länder entsprächen, wachse der Unmut gegenüber jenen Ländern, die sich offiziell für eine Verbesserung der Situation einsetzen wollten.

Im Zusammenhang mit seiner Arbeit erklärte der Referent, dass es unmöglich sei, etwas zu erreichen, ohne sich den Gegebenheiten anzupassen. «Für meine Arbeit bin ich immer auf das Wohlwollen und das Gastrecht der Einheimischen angewiesen.» Man müsse wissen, wer das Sagen habe in einer Region und sich in jenem Umfeld die Vermittler suchen. Seit 30 Jahren arbeitet der TV-Korrespondent bereits im Orient – und hat dabei viel gelernt. «Es geht nicht, dass man irgendwo in einem Gebiet mit dem Handy telefoniert.» Das mache die Leute rundherum misstrauisch. «Sie wissen ja nicht, wer am andern Ende ist.» Deshalb melde er sich jeweils für eine bestimmte Zeit ab und sei für niemanden erreichbar. «Man muss die Regeln eines Landes kennen und sie akzeptieren.»

Generator verursacht Probleme

Auf die Publikumsfrage nach der Kommunikationsart aus den Krisengebieten sagte Tilgner, dass die Berichterstattung

übers Satellitentelefon gelaufen sei, bevor die neueste Handy-Generation die Kommunikation erleichtere. «Das Problem war nicht die technische Ausrüstung, sondern der Strom.» Wenn es kein Benzin für den Betrieb des Generators gab, sei die Sendung eben ausgefallen.

Am Donnerstag war Tilgner in der «Tagesschau» zu sehen. Einen Tag später erzählte er in Regensdorf, dass sein einheimischer Kameramann, der für jenen Beitrag für ihn tätig war, einst für vier Wochen entführt wurde. «Vermutlich hat das mit seinem Bruder zu tun», überlegt Tilgner – der Bruder arbeite nämlich für das Uno-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UHNCR), also für den «Feind».

Für seine Arbeit sei es wichtig, mit Gefahren umgehen zu lernen. «Ich sage zum Beispiel nie, wohin ich als Nächstes gehe.» Dem Publikum aber verriet er seine generellen Pläne: «Ich werde noch ein Jahr arbeiten und fünf solche Vorträge halten. Dann ist Schluss.»

Zur Person: Ulrich Tilgner wurde 1948 geboren und hat in Deutschland Kulturwissenschaften, Politik und Wirtschaftsgeschichte studiert. Ab 1979 war er in Teheran als Korrespondent tätig. Von 1985 bis 2000 unterhielt er ein Büro in Amman, und von 2002 bis 2008 leitete er dort das ZDF-Büro. Seither arbeitet er für das Schweizer Fernsehen.

Regensdorfer Schulstreit endet ohne Verurteilung

Drei Jahre nach der Schlamm-schlacht um die ehemalige Primarschulpräsidentin Brigitta Lott hat sich das Zürcher Obergericht mit dem Fall beschäftigt. Dabei ging es um Drohungen zweier Mitglieder der Interparteilichen Konferenz.

CHRISTIAN WÜTHRICH

REGENSDORF. Solche «Vorgänge» müsse eine gewählte Politikerin ertragen, findet das Obergericht in seinen Erwägungen zum sogenannten «Fall Lott» – auch wenn es «quälend» sei für die Betroffene. Am letzten Donnerstag haben die Richter die Beschwerde der ehemaligen Regensdorfer Primarschulpräsidentin Brigitta Lott (parteilos) abgewiesen. Diese hatte nach ihrem unfreiwilligen Rücktritt im Herbst 2011 eine Strafanzeige gegen zwei Personen der Interpar-

teilichen Konferenz (IPK) eingereicht. Darin bezichtigte sie die beiden lokalen Parteivertreter der Nötigung.

Vorausgegangen war ein monatelanger Streit, welcher diverse Stellen beschäftigte: Eltern, Lehrer, Schulbehörden, Parteien, Bezirksrat, Volksschulam bis hinauf zur kantonalen Bildungsdirektorin Regine Aepli und zuletzt auch noch das Obergericht. Der von aussen wahrgenommene Beginn aller Streitigkeiten liegt in der Kündigung und sofortigen Freistellung der Schulleiterin der Primarschule Watt im Januar 2011. Das löste massive Kritik an der Schulpflege aus. Es kam zu einem Exodus der Lehrer an der betroffenen Schule, was die Situation zusätzlich verschärfte und das vergiftete Klima weiter anheizte.

«Rücktritt in Ehren» garantiert

Der nun juristisch geklärte Vorwurf der Nötigung bezieht sich auf ein Treffen zwischen mehreren Parteivertretern und

Mitgliedern der Schulpflege. Dabei haben zwei Mitglieder der Interparteilichen Konferenz Brigitta Lott ultimativ zum Rücktritt aufgefordert. Sie habe noch drei Tage Zeit diesen selber einzureichen. Falls sie das tue, würde ihr ein «Rücktritt in Ehren» garantiert, ist den Gerichtsunterlagen zu entnehmen. Um den Druck noch zusätzlich zu erhöhen, wurde gegenüber der Schulpräsidentin angedroht, dass «für Transparenz gesorgt» werde und man Akten aus Lotts Tätigkeit als Personalverantwortliche über die Dauer der gesamten Amtszeit in der Primarschulpflege der Presse zu spielen werde. Zu diesem Zeitpunkt war die Schulpräsidentin schon über 13 Jahre im Amt.

«Politische Auseinandersetzung»

Die zuständige Staatsanwaltschaft nahm die Strafverfolgung jedoch schon gar nicht in die Hand, worauf die Beschwerdeführerin den Entscheid vor Oberger-

richt anfocht. Die Oberrichter sehen nun aber keine rechtswidrigen Handlungen in der Art, wie die zwei Mitglieder der Interparteilichen Konferenz auf Lott einwirkten. Sie stufen das Ganze als «politische Auseinandersetzung» ein, ergo sei die Androhung von Transparenz nicht strafbar.

Lott selbst war schliesslich unter grossem Druck zurückgetreten. Jedoch nicht innert drei Tagen, sondern ein halbes Jahr später. Am Tag der Wahl ihres Nachfolgers beschwerte sie sich öffentlich über «gezieltes Mobbing» und kündigte schon damals an, «nicht zu ruhen, bis diese Machenschaften auf allen Ebenen aufgedeckt werden und ich dadurch wenigstens teilweise rehabilitiert bin».

Das ist ihr im vorliegenden Fall nicht gelungen. Allerdings wurden den Schulen Chrüzächer, Pächterried und Ruggenacher 1 unter der Führung von Brigitta Lott nachträglich beste Noten von der Bildungsdirektion erteilt.

Das Gewerbe trifft sich beim Fondue

REGENSDORF. Der GVR, Gewerbeverband Regensdorf, Buchs und Dällikon, lud am vergangenen Freitag zum traditionellen Fondueplausch. Über 70 Mitglieder kamen an den neuen Ort ins Restaurant Eckstein in Adlikon. Auf dem bis auf den letzten Stuhl besetzten Saal genoss die eine Hälfte der Gwerbler ein traditionelles Käsefondue und die andere Hälfte ein Fondue chinoise. Bei einem feinen Tropfen wurden Kontakte aufgefrischt und Neues ausgetauscht bis zu später Stunde. (pf)